

Rundschau der Adventisten.

Organ der Adventistengemeinden Südamerikas.

16. Jahr.

Dezember 1916.

No. 12.

Diese Zeitung erscheint monatlich 12 Seiten stark, und es kostet ein Exemplar für Brasilien 2\$000, für Argentinien \$ 2.00 m/n und für Chile \$ 3.00 Papier.

Alle die Redaktion betreffende Zuschriften sind zu richten an: Sociedade Internacional de Tratados no Brazil Estação de São Bernardo — São Paulo

Inhalts-Verzeichnis:

Allgemeine Versammlungen für 1917. — Die neue nordbrasilianische Unionmission. — Missionsgaben für die nordbrasilianische Unionmission. — Dein Same soll besäen die Tore deiner Feinde. — Von jeder war es Gottes Absicht. — Fälschlich sogenannte Wissenschaft. — Sabbatschul-Abteilung: Die drei Ziele unserer Sabbatschule. — Jugend-Abteilung: David Livingstone, Missionar und Entdecker. — Aus dem Felde. — Kolportageberichte. — Sabbatschulberichte.

Allgemeine Versammlungen für 1917.

So der Herr will, werden im Jahre 1917 folgende allgemeine Versammlungen stattfinden:

Für Paraná in Ponta Grossa vom 1. bis 4. März.

Für Santa Catharina in Joinville vom 7. bis 11. März.

Für Rio Grande do Sul, wahrscheinlich Santa Cruz vom 22. März bis 1. April.

Man erwartet auch noch eine lokale Versammlung für Santa Catharina in Brusque abzuhalten.

Niemand, der mit offenen Augen die gegenwärtige Weltlage betrachtet, kann auch nur einen Augenblick daran zweifeln, daß das Ende aller Dinge mit Riesenschritten herannaht. Wer nun der kluge und getreue Knecht ist, der die Zeichen ernstlich wahrnimmt, der wird sein eigenes Herz, sowie auch sein Haus auf jenen wichtigen Tag vorbereiten. Er wird auch früh anfangen, seine Pläne zu legen, damit, wenn die Zeit der Konferenzen in seinem Staat herankommt, er dann auch bereit ist, die Segnungen, die der Herr seinem Volke im Besuche derselben zugebracht hat, empfangen zu können. Geschwister, kommt somit recht zahlreich. Bringt so viel als möglich von euren Familienmitgliedern mit. Versäumt lieber etwas anderes. Der Herr wird es euch sicher lohnen.

F. W. S.

Die neue nordbrasilianische Unionmission.

In der Augustnummer der Rundschau besprachen wir die Notwendigkeit, daß im Norden unseres großen Landes mehr getan werde, um die Einwohner dortselbst auf das wichtigste Ereignis unserer Zeit, auf das zweite Kommen unseres Herrn und Heilandes in den Wolken des Himmels, vorzubereiten.

Wir freuen uns, den lieben Geschwistern in jener Nummer der Rundschau die Mitteilung machen zu können, daß bereits Schritte getan worden seien, eine Trennung des Nordens vom Süden vorzunehmen, welche Trennung eine leichtere und genauere Verwaltung des Werkes zur Folge haben würde. Ferner teilten wir mit, daß auch bereits ein Vorsteher, Bruder Sipke, für diese Unionmission gefunden sei.

Wir waren hocherfreut für die vorhandene gute Aussicht, daß nun auch im Norden Brasiliens das Werk mit größerer Macht angegriffen werden würde. Natürlich fehlte noch eins. Zur Ausführung des Planes waren etwa 16:200\$000 nötig, um die neuen Arbeiter, die man dort im Jahre 1917 beschäftigen wollte, zu unterhalten. Wir hofften, daß es wohl der General Konferenz nicht schwer sein dürfte, uns für dieses wichtige Feld diese Summe zur Verfügung zu stellen. Dieses hätte sie auch sicherlich gerne getan. Als aber im vorigen Oktober der Generalkonferenzauschuß in Washington zusammen kam, um die Bewilligungen für die Missionsfelder für 1917 zu machen, fand man, daß die gesammten veranschlagten Ausgaben der sämtlichen Missionsfelder der Welt, die in Aussicht gestellte Einnahme der Generalkonferenz um zirka 430:000\$000 (vierhundert und dreißig Contos) überstieg. Es war allen klar,

— " . Versammelt euch, daß ich euch verkündige, was euch begegnen wird in künftigen Zeiten." 1. Mose 49, 1.

daß man nicht eine solche große Summe den Missionsfeldern versprechen konnte, wenn man nicht in Aussicht hatte, sie zu erhalten. Man mußte, so ungern man es auch tat, beschneiden. Und selbstverständlich mußte man mit dem Beschneiden dort anfangen, wo man neue Ausgaben machen wollte, wo man neue Unternehmungen beginnen wollte. Denn die bereits in Angriff genommene Arbeit konnte man nicht leicht verringern. So erging es dann auch der neuen nordbrasilianischen Unionmission, wie manchem anderen neuen Felde. Die Brüder der Generalkonferenz fühlten, daß es ihnen unter den waltenden Umständen unmöglich sei, so gerne sie auch möchten, die 16:200\$000, die wir für dieses Feld erbaten, zu bewilligen. Aber nicht nur dieses, sie glaubten auch, nicht in der Lage zu sein, der alten brasilianischen Union alles zu bewilligen, worum sie bat. Auch der alten Union wurden drei Contos von ihren veranschlagten Ausgaben gestrichen. Während wir nun in der alten Union doch durchzukommen hoffen, indem wir im Vertrauen auf den Herrn schauen, so liegt uns doch das Nordfeld am Herzen. Wir haben hin und her gedacht: wie können wir es möglich machen, daß wir doch mit dem Werk im Norden vorwärts gehen können? Indem wir hierüber nachdachten und beteten, erinnerten wir uns an den Artikel „Zwei wichtige Fragen“, welcher in der August-Rundschau erschien. Wir sprachen dort von dem Wiederaufleben des systematischen Gebens und allsabbatlichen Sammelns der ehemaligen wöchentlichen Missionsgaben. Zu Anfang dieses Jahres hatten wir in Brasilien zirka 2200 Geschwister. Wie viel würde nun jedes einzelne unserer 2200 Geschwister zu diesen wöchentlichen Missionsgaben beitragen müssen, um die 16:200\$000 für das Nordfeld zusammenzubringen. Wir machten die Rechnung. 16:200 durch 2200 geteilt, ergibt für jedes Mitglied zirka 150 reis pro Woche. In anderen Worten, wenn ein jedes Mitglied an jedem Sabbat 150 reis im Durchschnitt zu dieser Kollekte beiträgt, so würde dies die Summe, worum wir die Generalkonferenz gebeten, zusammenbringen.

Dies war ein ermutigender Gedanke. Sollte es möglich sein, daß man wöchentlich dem Herrn eine solche Gabe bringe? Selbst wenn es ein Opfer erfordern sollte, wie groß würde nicht die Freude unter den wahren Gotteskindern sein, das Werk im Norden Brasiliens mit Riesenschritten vorwärtsgehen zu sehen. Sicherlich, keiner, der es tun könnte

und der die Wahrheit liebt, würde fühlen, daß ein solches Opfer zu groß wäre.

Wir fühlten, es sei wenigstens unsere Pflicht, den Geschwistern diese Sache vorzulegen. Wir glauben, sie haben so viel Interesse an diesen Werke, so viel Liebe für Jesum und für die Seelen, die in der Finsternis sitzen, daß sie gerne bereit sein würden dieses Opfer dem Herrn zu bringen, um seinem Werke voran zu helfen und um den frohen Tag der Wiederkunft Jesu zu beschleunigen. Und so senden wir nun diese Botschaft an unsere lieben Geschwister. Wir laden euch ein, in euren Gemeinden und Gruppen den Versuch zu machen, pro Glied 150 reis pro Woche, zu diesen wöchentlichen Missionsgaben beizusteuern. Einer kann am Ende nicht ganz so viel geben, der andere eventuel etwas mehr, und so kommt es dann doch zusammen.

Auch gedenken wir dann eine Ehrenliste solcher Gemeinden und Gruppen in der Rundschau zu veröffentlichen welche von Vierteljahr zu Vierteljahr die genannte Summe beisteuern. Wir glauben, daß der Herr sein Volk willig machen wird, sich an diesem so wichtigen Werke zu beteiligen. Es ist ja alles sein. Das Gold, das Silber, das Vieh, alles ist sein. Lasset uns ihm vertrauen. Er gibt uns, lasset uns ihm geben und nicht vergessen daß er uns noch vielmehr geben kann, als wir ihm geben. Auch kann er uns seine Gaben vorenthalten, wenn wir ihm das vorenthalten was er von uns für sein Werk erwartet. Und nun, liebe Geschwister, überlassen wir diese Sache euch. Ein jeder suche den Herrn für sich selbst, er suche den Herrn um Weisheit, ihn in allem zu verherrlichen, und der Herr wird sicherlich einen jeden leiten und sicher führen, bis wir endlich an jenem frohen Tag ihn schauen von Angesicht zu Angesicht.

J. W. C.

Missionsgaben für die nordbrasilianische Unionmission.

In dem vorhergehenden Artikel finden die lieben Geschwister, erstens, die Mitteilung, daß es den Brüdern der Generalkonferenz wegen Mangel an Mitteln nicht möglich war, dem Gesuch der südamerikanischen Divisionskonferenz nachzukommen und circa 16:200\$000 für die in Angriffsnahme der neuen nordbrasilianischen Unionmission zu bewilligen, und zweitens, wird ein Plan vorgeschlagen, wonach dieses doch noch möglich wäre,

falls alle lieben Geschwister eine Bürde für den Fortgang des Werkes im Norden empfinden, und ein jedes Mitglied bereit wäre, zu den wöchentlichen Missionsgaben die Summe von 150 Reiz pro Woche beizutragen, welche man für dieses Feld reservieren wird.

Es wurde in der August-Rundschau Seite 2 und 3 betreffs des Sammelns dieser Gaben empfohlen, „daß man dieselben an jedem Sabbat sammle, und zwar, zur Zeit der Predigt oder der Bibelftunde“ gleich zum Anfang des Gottesdienstes, nach dem Gebet. Daß der Diakon in einem dazu bestimmten kleinen Körbchen, oder Beutel, durch die Gemeinde gehe, von Bank zu Bank, von Glied zu Glied, das Opfer sammelnd, worüber dann der anwesende Prediger oder Älteste ein kurzes Dankgebet spreche. Nun dürfte es aber auch einer jeden Gemeinde, die sich entschließt, an diesem guten Werk mitzuwirken, angenehm sein, eine Uebersicht über den Stand der Gaben von Sabbat zu Sabbat zu haben, damit ein jeder sehen könne, wie das gute Werk voranschreitet.

Diesem Wunsch entsprechend, haben wir ein sogenanntes **Thermometer der wöchentlichen Missionsgaben** hergestellt, welches es ermöglicht, eine genaue Uebersicht über den Gang dieser Gaben zu haben. Dieses Thermometer, welches jeder Gemeinde, die es verlangt, gratis zugestellt wird, hat auf jeder Seite 13 kurze Linien, welche die 13 Sabbate des Quartals darstellen.

Nehmen wir nun an, daß die Gemeinde oder Gruppe 20 Mitglieder hat, so würden diese 20 Mitglieder dann 20 mal 150 Reiz oder 3\$000 pro Woche beitragen. Man würde also auf die erste kurze Linie rechts (unten) 3\$000 schreiben, als die Summe, welche diese Gemeinde am ersten Sabbat á 150 Reiz pro Mitglied beitragen sollte. Auf die zweite Linie würden dann 6\$000, auf die dritte 9\$000 auf die vierte 12\$000 und so weiter, mit jedem Sabbat die Summe um 3\$000 höher. Links würde dann der Schatzmeister auf der ersten Linie (unten) die Summe schreiben, die am ersten Sabbat wirklich gegeben wurde. Am zweiten Sabbat würde er auf die zweite Linie schreiben was die beiden Kollekten (vom ersten und zweiten Sabbat) betragen. Am dritten Sabbat würde er auf die dritte Linie schreiben, wie viel die Gaben an den drei Sabbaten gewesen sind, und so weiter bis zum Ende des Quartals. Die Zahlen zur Rechten zeigen, wie hoch die Summe á 150 Reiz pro Mitglied an irgend einem Sabbat sein sollte. Die Zahlen zur Linken zeigen wie viel wirklich ge-

geben wurde, und somit kann man sehen, ob man die 150 Reiz pro Mitglied erreicht, vielleicht gar überschritten hat, oder ob man dahinter zurück geblieben ist.

Wie oben gesagt, gibt diese Einrichtung eine gute Uebersicht zu jeder Zeit über den wirklichen Stand der Gaben, und kann somit ein jedes Gemeindeglied an jedem Sabbat sehen, welchen Fortschritt die Gemeinde macht, um ihren Teil an dem Missionsplan auszuführen.

Wir glauben, daß es allen unseren Geschwistern eine Freude machen wird, an diesem guten Werk mitzuwirken. Es scheint uns, als habe der Herr uns hier eine besondere Gelegenheit gegeben, wobei wir unsere Liebe zu ihm, sowie auch zu unseren Mitmenschen, die noch in der Finsternis der Sünde sitzen, beweisen können. Unsere Geschwister in Nordamerika, die alljährlich hunderte von Contos für Missionen geben, konnten es nicht möglich machen, dieses Feld noch in ihre Gaben einzuschließen. Soll es nun unbearbeitet liegen bleiben? Sollen jene Seelen die köstliche Wahrheit nicht erlangen? Wir glauben, daß wohl keiner unserer Geschwister „nein“ antworten wird. Und sicherlich wird der Herr alle diejenigen reichlich segnen, die mit ihren Gebeten sowie mit ihren Mitteln, nach Vermögen an diesem guten Werke mithelfen.

Lasset uns alle als ein Mann Hand an das Werk legen!
F. W. Spies.

—◆◆◆◆◆—
„**Dein Same soll besitzen die Tore deiner Feinde.**“ (1. Mose 22, 17.)

„Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht „durch die Samen“ als durch viele, sondern als durch einen, „durch deinen Samen,“ welcher ist Christus.“ Gal. 3, 16. Aus diesem Text geht hervor, daß dem Abraham schon die frohe Botschaft, das Evangelium von Christo, zuvor verkündigt worden war; daß er und seine Nachkommen, durch den verheißenen Samen (Christus) über alle ihre Feinde Sieg haben konnten. „Alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch ihn.“ 2. Kor. 1, 20. Was Gott zugesagt hat, das hält er gewiß. Gottes Volk, die wahrhaftigen Nachkommen Abrahams im Geiste und im Glauben, haben zu allen Zeiten viele Feinde gehabt, jedoch darf nicht zuerst an äußere Feinde gedacht werden. Als Abraham die göttlichen Verheißungen betreffs der Größe seiner Nachkommenschaft und der Aus-

dehnung seines zukünftigen Reiches erhielt, dachte auch er nicht zunächst an irdischen Gewinn, an eine Herrschaft auf dieser Welt, sondern, wie der Apostel sagt in Ebräer 11, 10: „Er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpfer Gott ist.“ Abrahams Nachkommen haben selten Ruhe gehabt vor ihren Feinden, an Größe und Macht sind sie stets von anderen Nationen übertroffen worden, ja, wir können sagen, dieses Volk ist stets ein verachtetes, kleines Häuflein gewesen, die aber auf ihren Gott vertrauten. In Daniel 7, 21. 25 lesen wir, daß es Gottes Feinden gestattet wurde, wider die Heiligen des Höchsten zu streiten und den Sieg zu behalten. Der Erlöser selbst fiel in die Hände seiner Feinde und mußte seinen Geist unter den von ihnen diktierten Qualen aufgeben, daß er durch den Propheten von sich selbst sagt, „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volkes.“ Ps. 22, 7. Zuletzt haben viele Gottesmänner nach Christus, von Stephanus an bis ins finstere Mittelalter, ihr Leben lassen müssen unter den Händen ihrer Peiniger. Dennoch ist Christus Sieger über alle seine Feinde und mit ihm alle, die des Glaubens Abrahams sind.

Sind menschliche Gegner nicht die Feinde, deren Tore Christus und seine Nachfolger besitzen sollen, so müssen die Feinde anderer Natur sein. Den ersten und größten Feind finden wir in 1. Mose 3 als die alte Schlange (den Lügner von Anfang, Joh. 8, 44) bezeichnet, der nicht bestanden ist in der Wahrheit, und Gott gibt in 1. Mose 3, 15 die herrliche Verheißung, daß der Weibesame (Christus) der Schlange den Kopf zertreten sollte, wobei sie ihn in die Ferse stechen würde. In Ebräer 2, 14 lesen wir damit in Verbindung, wie es Gottes Plan war, daß Christus durch seinen Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel.“ Somit ist die Gewalt des Feindes gebrochen, und siegreich konnte der Heiland aus dem Grabe hervorgehen. Für alle nun, die Christo angehören, gelten fortan die Worte des Apostels Johannes Offb. 12, 11: „Sie haben ihn (Satan) überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses.“

Von einem zweiten Feinde spricht die heilige Schrift in Johannes 15, 18: „So euch die Welt hasset, so wißt, daß sie mich vor euch gehasset hat.“ Wurde Christus aber auch Sieger über diesen seinen Feind? Gottlob,

höre seine trost- und siegreichen Worte, Johannes 16, 33: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!“ Trotz Spott und Haß ging Jesus seinen Weg durch diese Welt rein und fleckenlos, seine Macht dieser Welt vermochte ihn von seinem Vater zu trennen und von dem Ziel zu entfernen, welches er sich gesteckt hatte. Er überwand, alles Irdische für nichts achtend, die Welt, die ihn haßte, und ist somit ein Vorbild allen, die sich nach seinem Namen nennen. Freudig jubelt der Apostel Johannes (1. Joh. 5, 4): „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ und mahnt einen jeden an Christo Gläubigen: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.“

Einen dritten Feind denunziert der Apostel Paulus an die Galater, Kap. 3, 17: „Das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch, daß ihr nicht tut was ihr wollt“ (vergl. Röm. 7, 18. 19). Christus überwand auch diesen Feind, indem er seinen eigenen Willen dem Willen des Vaters unterordnete und nur tat, was dem Vater gefiel. Der Heiland war als Mensch denselben Versuchungen des Fleisches ausgesetzt, allenthalben versucht wie wir, aber ohne Sünde. Er überwand das Fleisch, den menschlichen Willen, die menschlichen Lüste und Begierden, und ist uns darin wiederum ein Vorbild zum Nachahmen geworden. In der Wüste, vom Teufel versucht, jezt er die menschlichen Bedürfnisse hinten an und erklärt entschieden, „der Mensch lebt nicht vom Brot allein; sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.“ Matth. 4, 4. Später, bei einer anderen Gelegenheit, wann Petrus den Wunsch äußerte, daß Christus nicht leiden möge, wie er es ihnen angekündigt hatte, spricht er entrüstet, obmohl sein Fleisch auch vor den schrecklichen Qualen zurückschreckte, „Hebe dich, Satan, von mir! du bist mir ärgerlich: denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.“ Und zuletzt, in der bitteren Gethsemanestunde, ergibt sich Jesus willenlos dem Vater. Der Kelch war bitter und allein mußte er die Kelter treten, aber wie ergeben klingen die schönen Worte: „Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille.“ Christus besiegte das Fleisch und Paulus ermahnt uns: „Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in unserm Herrn Christo Jesu. So laßt nun die Sünde nicht herrschen in eurem

sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüften, denn die Sünde wird nicht herrschen können. O selige Gewißheit, die Sünde wird nicht herrschen können, die Macht ist ihr durch den verheißenen Weibesamen, welcher ist Christus, genommen, und mit ihm, der auch dem letzten Feind, dem Tod (1. Kor. 15, 26), durch seine Auferstehung die Macht genommen hat, können wir die Tore aller unserer Feinde besitzen. L. Loh.

Von jeher war es Gottes Absicht,

daß sein Volk stets daran denke, wie wunderbar er um seinetwillen seine Macht und Vorsehung kund getan hat. Der Psalm gibt folgenden Grund an, warum Israel von Gott abfiel: „Sie vergaßen Gottes, ihres Heilandes, der so große Dinge in Egypten getan hatte, Wunder im Lande Hams und schreckliche Werke am Schilfmeer.“ Ps. 106, 21, 22. War es aber den Israeliten dienlich, sich die Führungen Gottes ins Gedächtnis zu rufen, so ist es auch heilsam für uns. Durch alle Zeitalter hindurch hat der Herr wichtige Wahrheiten gehabt, um durch seine Gnade ein Volk aus der Knechtschaft der Sünde auszuführen und es auf den Eingang ins himmlische Kanaan vorzubereiten.

„Und gedenke alles des Wegs, durch den dich der Herr, dein Gott, geleitet hat diese vierzig Jahre in der Wüste, auf daß er dich demütigte und versuchte, daß kund würde, was in deinem Herzen wäre, ob du seine Gebote halten würdest, oder nicht.“ 5. Mose 8, 2.

Ich will, o Herr, nach deinem Wort,
Mich bessern, leben fromm hinfort,
Damit ich mög' nach dieser Zeit,
Gelingen zu der Seligkeit.

Gott ist ein Gott der Ordnung.

Er hat alles weislich geordnet. Er hat seine Engel, die seine Befehle ausrichten. Sie führen die Bücher und machen einen genauen Bericht von allen unseren Werken, und im Gericht kommen sie mit ihren Büchern; und nach dem, wie in den Büchern geschrieben steht, wird das Urteil gefällt. Ist eine Seele bis ans Ende treu geblieben und hat ihre Kleider helle gewaschen im Blute des Lammes, so wird Christus deren Namen bekennen vor seinem Vater und den heiligen Engeln. Ist aber jemand nicht treu geblieben bis ans Ende, so wird sein Name ausgetilgt aus dem Buch des Lebens. In Offb. 3, 5, heißt es: „Wer überwindet, der soll mit weißen Klei-

dern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“

Wer nicht überwindet, dessen Name wird ausgetilgt, und die Sünden bleiben gegen ihn stehen; wer aber überwindet und treu bleibt bis zum Tode, dessen Name bleibt stehen, und die Sünde wird ausgetilgt werden.

Hat Gott aufgehört, ein Gott der Ordnung zu sein?

Nein, er ist derselbe im neuen wie im alten Bunde. Paulus sagt im 1. Kor. 14, 33: „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.“ Er nimmt es jetzt so genau wie ehemals und will, daß wir uns die vollkommene Ordnung, die er zu Israels Wohl in den Tagen des Moses einsetzte, zur Unterweisung in Ordnung und Organisation nehmen. In seinem letzten Gebote für seine Jünger vor seiner Kreuzigung verlangte der Heiland vor allem, daß Einigkeit und Liebe unter ihnen wohnen möchten. „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien, gleich wie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.“

Gile, Gnade zu ersehnen,
So wird es dir wohlgergeh'n;
Schieb's nicht auf, o, komm noch heut,
Jetzt ist's angenehme Zeit.
Gil' o Sünder, kehre um,
Nimm den Weg zu ewigem Ruhm.
Morgen mag, was heut noch geht,
Ewig für dich sein zu spät.

G. Goltz.

„Fälschlich sogenannte Wissenschaft.“

Verwirft die Notwendigkeit eines Erlösers — Leugnet alle Sünde und Schmerzen.

„Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die neben einführen werden verderbliche Sekten, und verleugnen den Herrn, der sie erlauft hat und werden über sich selbst eine schnelle Verdammnis führen. Und viele werden nachfolgen ihrem Verderben, um welcher willen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden.“ 2. Petr. 2, 1, 2.

Satan der Urheber.

Es gab in der Vergangenheit falsche Propheten und es wird falsche Lehrer in un-

feren Tagen geben. Petrus sagt, daß sie etwas neben (heimlich) einführen werden. Und das heimlich Eingeführte wird als verderbliche Sekten (verdammliche Kezerei) bezeichnet. Kezerei ist irgend etwas, was im Widerspruch zur gefunden Lehre steht. Aber beachte, dies wird nicht nur Sekte genannt, sondern verderbliche Sekte, und was verderblich ist, muß vom Teufel herrühren.

Die einzige gesunde Lehre in der Welt, ist diejenige, die zur Grundlage ein klares „So spricht der Herr“ hat. Ihre ersten Grundsätze müssen sich auf die Grund-Wahrheit aller Wahrheiten gründen, daß Jesus der Christ ist, der Sohn des lebendigen Gottes. Matth. 16, 13—18. Auf dieser Grundlage ruht die Gemeinde Gottes jetzt und wird sie für alle Zeitalter ruhen. Diese Wahrheit enthält den wahren Schlüssel zu den Schriften und zu dem Reiche Gottes. Unser Anfangs-Text enthält christliche Wissenschaft.

Abgeschnitten vom ewigen Leben.

Was ist die Wirkung dieser verderblichen Sekten? Sie wird diejenigen, die sie annehmen, dahin führen „den Herrn zu verleugnen, der sie erkaufte hat“. Enthält die christliche Wissenschaft irgend etwas dergleichen? Ja, ausdrücklich. Auf Seite 23 des Buches von Frau Mary Baker Eddy „Wissenschaft und Gesundheit“, mit „Schlüssel zu den Schriften“ lesen wir: „Ein Opfer, wie groß es auch sein mag, ist nicht ausreichend für die Sünde. Die Veröhnung erfordert beständige Selbstopferung von seiten des Sünders. Es ist göttlich unnatürlich, daß Gott seinen Zorn auf seinen geliebten Sohn geworfen haben soll. Eine solche Lehre ist von Menschen erdacht.“ Weiter auf Seite 38: „Der ewige Christus, seine geistige Persönlichkeit litt nie.“ Dieser Ausspruch enthält eine Verleugnung dessen, der uns erkaufte, und trennt denjenigen vom ewigen Leben, der wesentlich und williglich solche Lehre verbreitet so sicher und so schnell, wie die Handlung Adams es tat, als er von der verbotenen Frucht aß; und es bringt, wie 2. Petr. 2, 1 sagt, eine schnelle Verdammnis über diejenigen, die solche Lehre annehmen. Somit ist „christliche Wissenschaft“ eine genaue Erfüllung der Prophezeiung Petri.

Zum Beweis, daß solche Lehre im geraden Gegensatz zum Worte Gottes steht, laßt uns die folgenden Texte lesen: Ebr. 5, 8. 9; 9, 28; 2, 10—18; 1. Petr. 3, 18; 2. Kor. 5, 21. Viele andere könnten angeführt werden, aber diese genügen.

Gibt es keine Sünden?

Die Christliche Wissenschaft leugnet die Existenz der Sünde. In dem vorerwähnten Buche Seite 472: Frage: „Was ist Irrtum?“ Antwort: Irrtum ist eine Annahme, daß Freude und Schmerz, Verstand, Wesen und Leben im Stoff bestehen. Irrtum ist weder Verstand noch eine Fähigkeit des Verstandes. Irrtum ist unwirklich, weil unwahr. . . Frage: Gibt es keine Sünde? Antwort: Alle Wirklichkeit ist in Gott und seiner Schöpfung harmonisch und ewig. Was erschafft, ist gut und erschafft alles was gemacht ist. Die einzige Wirklichkeit von Sünde, Krankheit oder Tod ist daher die schreckliche Tatsache, daß Unwirklichkeiten dem irrenden, menschlichen Glauben wirklich erscheinen, bis Gott den Schleier abstreift. Sie sind nicht wahr, weil sie nicht von Gott sind. In der Christlichen Wissenschaft lernen wir, daß alle Disharmonie des sterblichen Gemüts oder Körpers eine Täuschung ist und in Wirklichkeit nicht existiert, obwohl sie zu sein scheint, (die weder Wirklichkeit noch Gleichheit besitzt, obgleich sie wirklich und gleich zu sein scheint.)

Wie verschieden ist dies von der bestimmten Aussage des Wortes Gottes, welche klar sagt: Sünde ist die Uebertretung des Gesetzes Gottes. 1. Joh. 3, 4. Paulus sagt in Röm. 7, 7. „Aber die Sünde erkannte ich nicht ohne durchs Gesetz.“ Und indem er weiter von den Folgen der Sünde spricht, sagt er: „Derhalben, wie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt und der Tod durch die Sünde und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben.“ Röm. 5, 11.

Und wieder deutet Paulus auf die Wirklichkeit der Sünde hin, wenn er sagt, daß es keinen Weg gibt, von der Sünde befreit zu werden; sie ist so wirklich, bis der alte Mensch gekreuzigt ist: „Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.“ Röm. 6, 6. Wenn dies geschehen ist, dann „seid ihr gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott.“ Kol. 3, 3. Dieser gesegnete Zustand bringt die Verheißung im nächsten Vers: „Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit.“

In Frau Eddy's obiger Erklärung ist Sünde unwirklich, daher existiert sie nur in der Einbildung. Diese Auffassung hebt das

Evangelium völlig auf, von dem Paulus sagt, „daß es eine Kraft Gottes ist, selig zu machen alle, die daran glauben“; (Röm. 1, 16) denn wenn Sünde nicht existiert, dann ist ein Evangelium überflüssig und ebenso ein Heiland. Dies ist eine Verleugnung des Heilandes, der sie erkaufte. Und gerade so sicher, wie jemand diese Lehre wissentlich annimmt, bringt sie eine schnelle Verdammnis über ihn. Auf Seite 402 in Frau Eddys Buch, lesen wir: „Die Zeit naht, wann der sterbliche Geist seine körperliche Beschaffenheit und materielle Grundlage verlassen wird und wann ein unsterblicher Geist und seine Bildungen in Wissenschaft gefaßt werden und materielle Glaubensbekenntnisse sich nicht mehr mit geistigen Tatsachen mengen. Der Mensch ist unzerstörbar und ewig.“ Wie schlagend stimmt dies mit 1. Mos. 3, 4 überein: „Ihr werdet mit nichten des Todes sterben.“

Gegensätze falscher Wissenschaft.

Christus ist unser Beispiel in allen Dingen. Er hinterließ uns viele Beispiele, wie zu lehren. An dem denkwürdigen Auferstehungstage finden wir ihn in Gemeinschaft mit 2 Jüngern und er beginnt ihnen die Wahrheit betreffs des Messias zu verkündigen. Anfangend mit Moses und allen Propheten, legte er ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Was war die Wirkung dieser Weise zu lehren? Und sie sagten einer zum andern: „brannte nicht unser Herz, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?“ Luf. 24, 27. 32.

Gerade entgegengesetzt zu diesem ist das Lehren von Frau Eddy in ihrem „Schlüssel zu den Schriften“, indem sie das klare „So spricht der Herr“ verläßt und nicht gelten läßt.

In Daniel 1 lesen wir von gewissen Knaben, die nicht gebrechlich waren, sondern schöne, vernünftige, weise, kluge und verständige, die da geschickt waren, daß Gott ihnen Kunst und Verstand in allerlei Schrift und Weisheit gab. Verse 4 und 17. Und von Daniel lesen wir: „wir werden keine Sache zu Daniel finden, ohne über seinen Gottesdienst.“ Daniel war ein wahrer Weiser und seine wissenschaftliche Erkenntnis führte ihn dahin, fest und ausdauernd in Harmonie mit dem Gesetze Gottes zu stehen, dessen Uebertretung Sünde ist und deren Strafe Tod.

Paulus warnt Timotheus und uns durch ihn, die ungeistlichen, losen Geschwätze und das Gezänke der falsch berühmten Kunst zu

meiden, welche etliche vorgeben und fehlen des Glaubens. 1. Tim. 6, 20. 21. Es gab solche in den Tagen Pauli und Petrus sagt, es wird viele in den letzten Tagen geben, die solches lehren. Alvin C. Kellogg.

• • • Sabbatschul-Abteilung. • • •

Die drei Ziele unserer Sabbatschule.

„Der Herr macht alles zu bestimmtem Ziel“
Spr. 16, 4.

Wenn wir den großen Haushaltungsplan unseres Gottes studieren, sei es in der Natur oder in seiner Gemeinde, so finden wir, daß alles nach einer fest bestimmten Ordnung einem bestimmten Ziele zustrebt. Auf der ewigen Grundlage des Gesetzes der Liebe und der Gerechtigkeit ist alles dazu bestimmt, dem andern zu dienen. Wie der Regen und der Sonnenschein, der Tau, die Hitze und die Kälte ihren gesegneten Einfluß auf die Erde und die darauf lebenden Kreaturen ausüben, so dienen dann auch die Erzeugnisse der Erde wiederum für alle Geschöpfe. Der herrlichste und vollkommenste Dienst jedoch ist der, den der Herr täglich und jeden Augenblick seiner Gemeinde zu Teil werden läßt, indem er sie mit den reichen himmlischen Gütern seines Hauses speist, damit dieselbe befähigt werde, diesen Strom des empfangenen Segens andern mitzuteilen. Wir können und werden als Kinder Gottes, wenn wir die empfangenen Segnungen eigennützig nur für uns selbst gebrauchen, nie den wahren und vollen Genuß derselben haben. Ja, wir werden nicht einmal noch größere Segnungen vom Herrn empfangen können, denn der große Liebesgrundsatz „zu empfangen, um andern mitzuteilen“, hat vor allem für die Gemeinde Gottes seine Bedeutung.

Denken wir einmal an das edle Beispiel des Vaters aller Gläubigen, Abraham. Gott verhieß ihm, daß in ihm (Abraham) sollten gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden, weil er wußte, daß Abraham die göttlichen Segnungen nicht eigennützig und selbstfüchtig nur für sich verwenden würde? Ja noch mehr, daß er seinen Kindern und Kindeskindern gebieten würde, die Gebote Gottes zu halten. Die Gebote Gottes zu halten, bedeutet aber, täglich über die Bedürfnisse solcher nachzudenken, welche unserer Hilfe, unseres Rates und unserer tätigen Liebe und zärtlichen Fürsorge bedürfen. Indem wir so, hilfsbereit

andern von unserem von Gott empfangenen geistlichen und materiellen Segen mitteilen, wird uns der Herr immer mehr geben, sodas ein ununterbrochener Strom des lebenspendenden und alles heilenden Wassers, das vom Throne Gottes fließt, sich über andere ergießt. Abrahams Familie sowohl, wie alle seine Nachkommen, zu denen auch wir gehören, laut Gal. 3, 20, sollten eine Familie sein, alle Zeitalter hindurch, bis zum Ende hin, die in ihren Gedanken, Worten und Werken die große Zärtlichkeit und Fürsorge des lieben himmlischen Vaters und unseres Heilandes für all die übrigen Nationen der Erde zum Ausdruck bringen sollte. O, welch herrlicher Plan, erschlossen und ermöglicht durch das Opfer unseres teuren Heilandes, welch eine Tiefe des Reichthums göttlicher Gnaden für seine gefallen Kinder, ja welche Ehre und wunderbare Erwählung für alle, die einen Anteil nehmen an diesem wunderbaren und herrlichen Werk.

In der Sabbatschule hat nun der Herr seinem letzten Volke ein hervorragendes Mittel gegeben, um nicht nur in der Erkenntnis seiner Liebesabsichten zu wachsen, sondern auch in die Praxis eingeführt zu werden, das Empfangene und Erlernte andern mitzuteilen. In den Lehrerversammlungen sowohl wie im Klassenunterricht soll das zum gemeinschaftlichen Austausch dienen, was wir durch persönliches Studium des Wortes Gottes empfangen haben. Dies weist uns wieder auf bestimmte Ziele hin, die in der Sabbatschule für jedes Glied ihre Wichtigkeit und große Bedeutung haben. Diese sind:

1. Persönliches Studium der Sabbatschullektion.
2. Persönliches Werk für jeden Schüler.
3. Die Kollekte.

Im nächsten Artikel werden wir diese drei Ziele ein wenig näher betrachten.

May Kohde.

• • • • Jugend-Abteilung. • • • •

David Livingstone, Missionar und Entdecker. (Fortsetzung.)

Seine Verheiratung.

In Mabotsa hatte Livingstone einen passenden Ort gefunden, wo er dann ein Haus baute und eine Mission organisierte. Kurz darauf hatte er eine Begegnung mit einem Löwen, welcher ihn mit seinen mächtigen Krallen den einen Arm schwer verletzete. Von den Folgen dieser Verwundung ist er nie ganz geheilt

worden. Was ihn aus den Krallen des Löwen rettete war, daß derselbe sich zu einem andern Menschen wandte, um denselben anzugreifen.

Hier in Mabotsa verheiratete er sich mit Maria, der ältesten Tochter des Robert und der Maria Moffat, durch deren Arbeit sich Kuruman in eine Dase inmitten der Wildnis verwandelt hatte. Sechs Knaben, von denen einer schon in der Kindheit starb, waren die Frucht dieser Verbindung. Bald jedoch mußten sie Mabotsa verlassen, um zuerst in Chonuan, und danach in Kolobeng zu wohnen. Hier hatten sie die Freude, daß sich der Häuptling von Bakwain, mit Namen Sechele, zum Herrn bekehrte.

Livingstone war jedoch mit dem kleinen Dienst, welchen er in Kolobeng leisten konnte, nicht zufrieden. Fortwährend dachte er an den See, von welchem er in Kapstadt hatte sprechen hören. Er hörte so viel von diesem See und den angrenzenden Ländereien reden, welche von großen Flüssen durchzogen sein sollten. Er beschloß, alles zu tun, um ihn zu erreichen. Um jedoch dorthin gelangen zu können, hatte er die große Kalahari Wüste zu durchqueren, wo es während einiger Tage keinen Tropfen Wasser zu trinken gab. Livingstone überwand jedoch alle diese Schwierigkeiten, und erreichte den See. Damit entzog er denen die Ehre der Entdeckung, welche viel besser als er dazu ausgerüstet waren, welche aber weniger Ausdauer und Widerstandskraft besaßen. Er kehrte zweimal nach Ngami, einmal von seiner Gattin und den Söhnen begleitet, zurück. Er erlebte jedoch eine große Enttäuschung, indem der große Chef Sebetuane plötzlich starb. Dieser hatte ihm versprochen, bei dem Aufbau einer neuen Station, hilfreich zur Seite zu stehen. Außer diesem war die Gegend sehr ungesund, und hatte sie keinen Platz, welcher als Zentrum des Werkes dienen konnte. Er dachte jedoch über einen andern Plan nach. Sicherlich würden die Völker jener weiten und ausgedehnten Regionen einen großen Nutzen davon haben, wenn sie eine Straße hätten, welche bis zur Küste führte. Durch diese konnten sie in Verbindung mit dem Christentum, dem Welthandel und der Zivilisation gebracht werden. Er beschloß, den Weg einer solchen Straße ausfindig zu machen. Dazu war es aber nötig, daß er sich von seiner Familie trennen mußte. Er begleitete dieselbe darauf bis Kapstadt, nahm hier von seinen Lieben mit schwerem Herzen Abschied, und kehrte nach dem Innern zurück. Es ermutigte ihn jedoch

der Gedanke der Pflicht für dieses bedürftige Land, für dessen Wohl er sein Leben geweiht hatte.

Die holländischen Buren.

Zu diesem Schritt wurde Livingstone noch durch eine andere Tatsache veranlaßt. Er hatte von Kolobeng aus verschiedene Reisen nach Transvaal unternommen, welches von holländischen Buren, die vom Kap der guten Hoffnung gekommen waren, eingenommen worden war. Diese waren sehr unzufrieden darüber, daß das Kap in den Besitz der Engländer übergegangen war. Livingstone wurde sehr betrübt, als er sah, wie die Buren die Eingeborenen behandelten. Es ist eine Tatsache, daß die Buren seit der Zeit ihrer Kolonisation in Südafrika die Schwarzen so behandelten, daß es eine Schande für den christlichen Namen bedeutete. Sie raubten ihnen das Land und Vieh und machten sie zu ihren Sklaven, indem sie dieselben sich dienstbar machten, und ihnen ihre Kinder nahmen. Die Buren von Transvaal stellten sich dem Wirken der Missionare unter diesem Volke entgegen. Sie befürchteten, daß dieselben den Schwarzen einen Begriff von ihren Rechten beibringen möchten, und dieselben so frei würden von dem schändlichen Einfluß der Buren, ihrer Herren. Livingstone anerkannte, vermöge seiner natürlichen Offenheit, die guten Eigenschaften der Buren an, aber ihre Handlungsweise mit den armen Afrikanern war nicht in Uebereinstimmung mit seiner Ueberzeugung. Es kann sein, daß nicht alle gleich waren, aber diejenigen, mit welchen er bekannt wurde, zeigten daselbe Betragen ohne jede Ausnahme. Er hatte die Gewohnheit, etliche von den eingeborenen Christen bald nach diesem oder jenem Ort zu senden, um das Volk zu unterrichten, und Seelen für Christo zu gewinnen. In Transvaal jedoch war dies unmöglich, weil die Feindseligkeit der Buren dies verhinderte. Diese waren weder mit der Anwesenheit Livingstone's in Kolobeng zufrieden, noch schätzten sie seine Arbeit unter den Baikwaianos. Als er eine Zeitlang abwesend war, stürmten sie sein Haus und zerstörten alles, im Werte von 300 Pfund Sterling. Als Livingstone dies hörte, fühlte er traurig darüber, er blieb jedoch immer mutig. „Sie wollen mit aller Gewalt Afrika zuschließen“, sagte er, ich bin jedoch entschlossen, es zu erschließen. Die Zeit wird es zeigen, wo der Sieg ist. Was ich versichern kann ist, daß ich entweder sterben werde, oder Afrika offene Türen bekommt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Felde.

Am 24. November besuchte ich in Begleitung des Vorstehers von São Paulo, Bruder Lipke, die Geschwister in *Espirito Santo do Pinhal*, wo derselbe 2 Seelen taufte. Von dort gingen wir nach *Rio Manso*, wo wir dann am Sabbath Nachmittag ein weiteres Tauffest von 9 lieben Seelen hatten. Andere sind in der Vorbereitung, um dann das nächste Mal den Bund eines guten Gewissens mit ihrem Gott zu machen. Es war ein herrliches Fest, inmitten der lieblichen Natur unseres Gottes und Heilandes. Als wir uns dem Taufort, dem Ufer eines kleinen Sees, näherten, hatten sich schon am andern Ufer desselben eine Menge Neugieriger eingefunden, welche dann dem Gesang unserer Zionslieder lauschten, sowie dem feierlichen Taufakt zusahen. Leider mußte dann Bruder Lipke am Sonntag den 26. wieder nach S. Paulo zurückkehren, da seine Pflicht als Direktor unserer Missionschule dies erforderte. So hatte ich denn das Vorrecht, etliche Tage mit den lieben Geschwistern in *Rio Manso* zu verweilen. Es ist jetzt dort eine Gruppe von 40 Gliedern, welche, begeistert für die Wahrheit, bereit sind, alles zu tun, um die Botschaft auch zu denen zu tragen, welche noch nichts von derselben wissen. Indem ich die einzelnen Familien besuchte, fand ich ein großes Bedürfnis unter ihnen, und das ist, daß die Mehrzahl der Nachhilfe und des Unterrichtes im Lesen und Schreiben bedarf. Da sind junge versprechende Männer und Jungfrauen, welche, wenn gut unterrichtet, und durch solchen Unterricht befähigt, Gottes Wort zu studieren, sicherlich gute Werkzeuge für den Herrn werden können. Hier wäre ein Platz für einen jungen intelligenten Bruder, welcher sowohl die Kinder, wie auch den Erwachsenen eine Nische in dieser Finsternis werden sollte. Immer wieder macht sich das Bedürfnis nach gemeihten, jungen Leuten fühlbar; ja, möge der Herr unsere Jugend erwecken, daß sie ihre Vorrechte und ihren Beruf für das Werk des Herrn erkennen möchte, und sich ihm weihe wie nie zuvor. Groß ist die Ernte, doch wenige sind der Arbeiter.

Wir hatten dann in *Rio Manso*, sowie in einem etwa eine Stunde entfernt liegenden andern Ort Nachmittags und Abends Versammlungen, welche sich eines sehr guten Besuches erfreuten. Viele kamen, um den Wahrheiten des teuren Gotteswortes zu lauschen, und hoffe ich zu dem Herrn, daß sein Wort nicht leer zurückkommen wird, sondern ausrichten, wozu er es gesandt hat.

Ehe ich dann von den lieben Geschwistern Abschied nahm, legten sie mir es dringend ans Herz, ihre großen Bedürfnisse den leitenden Brüdern vorzulegen. Ja, es ist dies ein sehr versprechendes Feld, und ist es auch mein Wunsch und Gebet, daß der Herr hier ein Besondere tue, damit das Werk vorangehe, und die vielen Seelen der dortigen Umgegend bald erreicht werden möchten.

Möge aber der Herr auch euch, ihr lieben Geschwister, und ganz besonders unserer lieben Jugend ein offenes Herz und Ohr für den Ruf des Herrn aus dem Munde so vieler bedürftiger Seelen geben. Noch niemals gab es so viele Gelegenheiten, für den Herrn zu wirken, noch niemals

war der Ruf nach geweihten Arbeitern so dringend, als wie in diesen Tagen. Aber auch heute sagt der Herr zu uns wie in den Tagen Moses, geht voran, mein Engel soll euch begleiten, und die Herzen und die Türen öffnen, denn: „Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen — —.“

Max Rohde.

Kolportage.

„Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht . . . Der Herr ist mit mir, mir zu helfen . . . Es ist gut, auf den Herrn vertrauen!“ Diese Worte des Psalmisten konnte ich persönlich in der Kolportage, der ich mich seit dem 15. Mai gewidmet habe, erfahren. Gott hilft allen denen, die im gläubigen Vertrauen von Haus zu Haus gehen, um die letzte Warnungsbotschaft zu verbreiten. Obwohl es für einen Familienvater immerhin schwieriger ist, als für junge Leute, kann ich doch, dem Herrn sei Dank, von gutem Erfolg sprechen. Ein Kolportör macht große Erfahrungen. Der Herr segnet unsere Bemühungen sichtbar; ich konnte während der ganzen Zeit vom 15. Mai bis 1. Oktober für über 2 Contos de reis Bücher verkaufen. Auch konnte ich wahrnehmen, daß gerade in unserer Zeit die Menschheit nach einer Literatur verlangt, die Aufklärung über die jetzige Weltlage gibt. Ich traf mehrere Leute, die mit Freuden unsere Bücher kauften, da sie sahen, wie sich die Bibel in unsern Tagen erfüllt. Jetzt ist die Zeit wann unsere Jugend mit Erfolg sich diesem Werke widmen kann. Mit sichtbarem Segen segnet Gott dieses Werk. Wir Väter und Mütter sollten dies bedenken, und unsere Jugend ermutigen, sich dem lieben Gott zu widmen, um mitzuhelfen, dies Geschlecht, auf welches das Ende der Welt gekommen ist, zu warnen. Gerade unsere Bücher, diese stimmen und doch so beredten Boten, bahnen den Weg zu späterer Arbeit, und gewinnen die Herzen für Gottes Wort und seine Wahrheit. Möge der Geist Gottes besonders die jungen Leute für diese Arbeit mit Freudigkeit und Mut beselen, denn bald wird die Zeit des Harrens vorbei sein, und der goldene Erlösungsmorgen wird mit seiner ganzen Pracht hereinbrechen! Geschwister, betet für dies Werk und seine Arbeiter.

Franz Bahr.

Leutonia, Rio Grande do Sul.

Kolportageberichte.

Santa Catharina.

Name	Monat	Tage	Stdn.	Verkäufe	
Antonio L. Penha	Februar	20	93	592 —	
	März	14	90	569 —	
	April	14	79	439 —	
	Juni	15	96	333 —	
	Juli	16	99	451 —	
	September	20	200	540 —	
	Oktober	22	79	421 —	
					121 736 3:345 —

Rio Grande do Sul — Oktober 1916

Namen	Ort	Tage	Stdn.	Verkäufe
Otto Timm	Pyratiny	22	196	510 —
Antonio I. de Souza	S. Vermelho	21	113	419 —
Adolfo Marquart	Bagé	23	133	375 200
J. M. Rabello	Vaccaria	15	109	267 —
H. Marquart	Rosario	16	94	259 —
J. Köhler	„	18	103	252 —
Hed. Ernenputsch	Caxias	14	192	164 —
R. Böttcher	S. Cruz			130 —
M. J. Martins	Vaccaria	15	100	128 500
A. Geidel	S. S. do Cahy	15	86	117 300
Diverse				90 600
E. Froemming				68 —
				159 128 2:780 600

E. Frömming, Kolportageleiter.

Bericht der Sabbatschulen für das 3. Quartal 1916.

São Paulo Mission

Ort	Glieder		Durch. Zahl		Klassen	Kollekte
	Erwachsene	Kinder	Erwachsene	Kinder		
São Paulo, Braz	19	10			2	18.400
São Paulo, portug.	49	38	40	26	8	124.000
S. Paulo, Villa Mariana	14	2	10	2	1	23.600
Nova Europa	20	16	15	11	8	33.200
Estação São Bernardo	19	8	17	5	3	56.200
Serro de Serrado	11	8	6	4	2	4.400
Santo Amaro, S. Paulo	16	8	11	6	4	30.600
Engenheiro Coelho	7	5	7	5	2	*73.400
Avaré	6	1	5	1		14.500
Ibitinga						
Itararé	27	5	20	4	3	41.000
Esp. Santo do Pinhal	34				3	
Rio Claro	5		5		1	7.300
Seminario	41		31		6	86.400
Total	244	101	167	64	40	513.000

*) 3 Quartale.

Paraná Mission.

Curityba	40	17	32	11	8	50.800
União da Victoria	36	14	24	5	4	30.400
Teixeira Soares	20	3	18	3	2	16.000
Rio Negro	23	8			1	13.000
Marechal Mallet						
Colonia Itaty	7	2	7	1	1	3.900
Gruppe Arião	12	7	12	7	2	1.700
Therezina	7	3	7	3	1	1.900
Total	145	54	100	30	19	117.700

Rio Espirito Santo Mission

Rio de Janeiro	66	20	57	16	5	137.700
Serra Pellada	115	17			9	86.000
Santa Maria						
Afonso Claudio	38	10	38	10	3	*24.300
Laranja da Terra						
Theophilo Ottoni	50	17	27	8	5	53.300
Total	280	64	122	34	23	301.300

*) 2 Quartale.

Nordbrasilianische Mission.

Juiz de Fóra	23	16	21	15	5	32.230
Bello Horizonte	3	—	3		1	5.000
Barbacena	11	3	9	3	2	10.160
Total	37	19	33	18	8	47.390

Pernambuco Mission

Santa Maria Surubim	26	14	22	14	2	13.240
Pau Santo	8	5	6	5	2	400
Mussahiba	7	2	7	2	1	9.380
Santa Rosa	15	6			2	9.000
Vasco-Pernamb.	11	3	10		1	3.620
Caruarú Pernamb.	19	7	19	7	2	33.240
Paulista	8	7	7	6	2	10.300
Brjo, Pernamb.	12	4	9	3		2.700
Guarita	15	4				6.300
Total	121	52	80	37	12	88.180

Ostbrasilianische Mission.

P. Novo do Corrente	29	14	19	8	3	33.410
Maceió, Alagoas						
Total	29	14	19	8	3	33.410

Unionsbericht des 3. Viertels 1916.

Staaten	Glieder		Durchschnz.		Klassen	Kollekte
	Erw.	Kinder	Erw.	Kinder		
Rio Grande do Sul	721	128				679.130
Sta. Catharina	423	75	231	45	36	145.100
São Paulo	244	101	167	64	38	513.000
Paraná	145	54	100	30	17	117.700
Rio-Esp. Santo Mission	259	47	95	26	18	256.700
Nordbrasilien	87	36	60	26	11	100.690
Pernambuco Mission	116	39	65	29	11	78.880
Ost-Brasilien	47	18	40	15	5	33.410
Total	2745	627	668	235	136	1.924.610

Special Kollekte der Sabbatschulen

vom 3. Quartal 1916.

São Paulo Mission

São Paulo, port.	31.300
Nova Europa	12.800
Est. São Bernardo	20.200
Santo Amaro, S. Paulo	48.700
Engenheiro Coelho	9.800
Itararé	11.100
Espirito Santo do Pinhal	17.300
Seminario	30.600
Total	181.800

Paraná Mission

Curityba	24.700
União da Victoria	2.100
Teixeira Soares	9.000
Colonia Iraty	2.000
Therezina	2.600
Total	40.400

Rio-Espirito Santo Mission

Serra Pellada	46.000
Theophilo Ottoni	8.000
Total	54.000

Nord-Brasilianische Mission.

Juiz de Fóra	5.200
Barbacena	— 440
Total	5.640

Pernambuco Mission

Santa Maria Surubim	3.360
Mussahiba	4.200
Santa Rosa	1.800
Vasco Pernambuco	2.020
Caruarú	6.200
Paulista	1.600
Guarita	1.540
Total	20.720

Ost-Brasilianische Mission

Porto Novo do Corrente	1.400
------------------------	-------

Brasilianische Union

Rio Grande do Sul Konferenz	166.670
Santa Catharina Konferenz	43.420
São Paulo Mission	181.800
Paraná Mission	40.400
Rio-Espirito Santo Mission	46.000
Nordbrasilianische Mission	13.680
Pernambuco	3.960
Ostbrasilianische Mission	1.400
Total	497.330
Max Rohde	

Liebe Geschwister im Herrn!

Friede zuvor!

Möchte es doch nicht unterlassen, obigem Bericht des verflossenen Vierteljahres meinen herzlichen Dank an alle Vorfteher und Schreiber der Sabbatschulen hinzuzufügen, für die treue und pünktliche Fertigstellung sowie Uebersendung der Berichte. Leider fehlen noch immer etliche und obwohl ein Wachstum der allgemeinen Gaben zu verzeichnen ist, ist die Extra-Kollekte zurückgegangen. Dies, meine lieben Geschwister, sollte jedoch nicht so sein. Die Berichte von Nord-Amerika zeigen uns dagegen, daß unsere dortigen Geschwister außerordentliche Anstrengungen machen, um gerade diese Kollekte hoch zu bringen, und das Resultat ist ein beständiges Steigen, wohingegen hier in Brasilien ein Rückgang zu verzeichnen ist. Wir sollten bedenken, daß gerade diese Spezialkollekte für die außerordentlichen Bedürfnisse der verschiedenen Missionsfelder bestimmt ist, und der Fortschritt des Werkes Gottes in diesen Feldern von der Höhe der gespendeten Gaben abhängt. Wollen wir denn nun, daß das Werk dort nicht vorangeht, wo solche Bedürfnisse sind? Gewiß nicht, denn wir alle lieben Gottes Werk über alles. Darum, liebe Geschwister, laßt die letzte Kollekte am 30. Dezember die beste sein, die noch jemals gegeben wurde. Euer Bruder im Herrn

Max Rohde.



Zur gefälligen Beachtung.

Mit dem materiellen Wachstum mehrt sich auch die Arbeit in den Schreibstuben der Sociedade und der Union. Wir sind daran, die Geschäfte dieser beiden Zweige des Werkes so viel als möglich zu trennen, um jedem Zweige größere Aufmerksamkeit zuwenden zu können. Um unsere Bemühungen in dieser Richtung zu erleichtern, bitten wir die lieben Geschwister, Folgendes zu beachten.

Secretär der Brasilianischen Union ist Bruder **Ludwig Loß**; allen Briefwechsel in Sachen der Union, den man nicht an Bruder Spieß, als Präsidenten, richten will, sollte man direkt an Br. Loß adressieren.

Schatzmeister der Brasilianischen Union ist vorläufig noch Br. **August Pages**. Alle Geldsendungen und alle Mitteilungen, die Finanzen oder das Rechnungswesen der Union betreffen, sollten nur an Br. Pages gesandt werden.

Alle Geldsendungen und alle Briefe und Bestellungen an das Verlagshaus sollten ohne

Nennung irgend eines Namens direkt an die **Sociedade Internacional de Tratados no Brazil** **Estação de São Bernardo — São Paulo** adressiert werden. Setzt man irgend einen Namen einer hier angestellten Person hinzu und sie ist gerade abwesend, so hat kein anderer das Recht, solchen Brief zu öffnen und natürlich verzögert sich die Erledigung der darin geäußerten Wünsche.

Todesanzeige.

Amalia Meier, Tochter der Geschwister **Godofredo Meier**, **Hernandez**, **Entre Rios**, **Argentinien**, starb am 1. Oktober im Alter von 6 Jahren und 9 Monaten an Lungenentzündung. Sie wurde am nächsten Tage auf dem Friedhofe von **Hernandez** beerdigt, wo Trostesworte auf Grund von 1. Thess. 4, 13—18 und Ps. 50, 5 vor vielen befreundeten Leidtragenden gesprochen wurden.

Die Eltern betauern den Verlust ihrer lieben Tochter tief, hoffen aber zuversichtlich, daß sie mit derselben wieder vereint werden, wenn der Herr seine Erlösten im himmlischen Heim versammeln wird.
Frederico Hillmann.

Heim-Missionsarbeit der Brazil. Union

3. Viertel 1916

	Rio Grande	Sta. Cathar.	Paraná	São Paulo	Rio-Esp. Santo	N.-Braz. Minas	Pernmb.	O.-Braz. Bahia Maceio	3 ^o trim.	2 ^o trim.
Gliederzahl	780	375	180	350	320	123	153	63	2344	2238
Anzahl der abgeg. Berichte		35	4	100		4	20		178	90
Briefe geschrieben		14	8	63		7	6		133	112
„ erhalten		3		4		4			23	40
Missionsbesuche gemacht		50	32	280		70	76		1185	994
Bibellesungen		14	20	170		29	17		654	510
Bücher verkauft		3	3	71		1	1		997	117
„ verschenkt oder verliehen		17	14	52		14			142	168
Traktate verkauft			4	66		3	15		133	345
„ verschenkt oder verl.		263	228	626		3	34		1207	2986
Zeitschriften verkauft			6	254		5	1		606	759
„ verschenkt od. verl.		19	31	84			1660		139	244
Abonnenten				1					1	17
Kollekte und Gaben		5.200	8.300	75.900	28.000		1.660		121.000	54.380

Liebe Geschwister im Herrn!

Wieder ist ein Viertel verfloßen, und zeigt obige Tabelle, daß, laut den eingesandten Berichten, die Missionsarbeit zugenommen hat. Viel bleibt jedoch noch zu tun. Da sind noch Felder, welche keinen Bericht gesandt haben, wir glauben jedoch, daß auch dort Geschwister für den Herrn gearbeitet haben. Heute möchte ich noch einmal a l l e n lieben Geschwistern aus Herz legen, doch auch Berichte einzusenden. Dazu ist es aber nötig, daß alle Gemeindefürsten, Missionsvorsteher und Schreiber, die Geschwister ermutigen, und wo nötig, ihnen helfen, gut die Berichte auszufüllen, und dann sofort am Schluß eines jeden Quartals, an mich zu senden. Ohne eine solche Mithilfe werden immer viele mit dem Berichten zurückhalten. Auch sollten obige Beamte ihren Geschwistern die Wichtigkeit des Berichtens immer wieder klar machen, was aber auch voraussetzt, daß sie selbst davon überzeugt sein müssen.

Allen Gottes Segen wünschend, euer Bruder im Herrn

Max Rohde.

Schulfeier des ersten Schuljahres unserer Missionsschule.

„Eben-Ezer“, bis hierher hat der Herr geholfen. So konnte, gleich Samuel vor alters, die Schulleitung sagen, als am 12. November 1916 die Schlußfeier des ersten Schuljahres stattfand. Dieser Tag war ein Fest- und Freudentag für Lehrer und Schüler. Er war ein Markstein in der Geschichte unserer jungen Schule. Ein Freudentag für die Lehrer, denn nun sollten die ihnen anvertrauten jungen Seelen öffentlich eine Probe davon ablegen, ob die angewandten Lehr- und Erziehungsmethoden erfolgreich gewesen waren. Ebenso ein Freudentag für die Schüler, denn diese sollten zeigen, was sie während des fast achtmonatigen Unterrichts gelernt hatten.

Der Tag sollte würdig gefeiert werden und demzufolge hatte die Leitung ein reichhaltiges Programm vorbereitet. Auch hatten Schüler und Schülerinnen seit frühmorgens an dem Tage fleißig gearbeitet, um dem Inneren sowie auch dem Aeußeren der Schule ein festliches Gewand zu geben. Eine Palmenallee war geschaffen worden dem Weg entlang, der zu dem Schulgebäude führte, während Blumen, Guirlanden und Palmenzweige die Wände von außen und innen schmückten.

Auch das Grundstück im allgemeinen machte einen imposanten Eindruck. Der Leich am Eingang war erweitert worden, der Hügel links vom Weg gepflügt und bepflanzt. Rechts vom Weg auf der anderen Seite des Tales, zeigten saubere Pflanzungen, daß die Schüler nicht nur bei den Büchern gelesen hatten, sondern auch mit den Händen tätig gewesen waren. Das Programm wurde unter der Leitung des Lehrkörpers ausschließlich von den Schülern zur Ausführung gebracht. Die von außerhalb bewohnenden Geschwister, etwa sechzig an der Zahl, waren nicht nur alle sehr befriedigt von dem, was sie hörten, sondern man hörte hier und da sagen: „Ich hatte es wirklich nicht so gut erwartet.“

Punkt zehn Uhr rief das Läuten der Glocke Schüler und Gäste nach dem großen Saal, wo die Feier mit Gesang und Gebet

eröffnet wurde. Mit Ausnahme von einigen Liedern, die in deutscher und englischer Sprache gesungen, wurde das Programm des Tages in der Landessprache durchgeführt. Und gerade hierin gab es eine angenehme Ueberraschung für die Besuchenden, indem sie vernehmen durften, wie namentlich manche, welche, als sie am Anfang des Schuljahres zur Schule kamen, nur mit Mühe etwas Portugiesisch sprachen, jetzt fast ohne Anstrengung ihren Anteil am Programm ganz annehmbar vorführten.

Das Programm setzte sich aus ausgearbeiteten Themen, Gedichten, Chorgesängen und Vorträgen von Instrumentalmusik zusammen. Folgende Themen wurden vorgetragen: „Ein guter Name“, Henrique Simão. „Vertrauen“, Willi Delle. „Die Liebe Gottes“, Willi Hein. „Unsere Früchte“, Mabel Spies, „Die Vorkehrung Gottes“, August Groß. „Pünktlichkeit“, Gustav Storch. „Wachsamkeit“, João Moreira. „Brasilianische Missionsgeschichte“, Manoel Pereira. „Die Weisheit Gottes“, Heitor Martins. Obige Themen wurden von den Schülern selbst gewählt, und Vorträge von ihnen über dieselben ausgearbeitet. Außer diesen wurden Deklamationen und Gedichte vorgetragen. Eine Schwester erzählte ihre eigene interessante Befehrunsgeschichte. Besondere Erwähnung verdienten wohl aber die ausgezeichneten Leistungen des gemischten Schulchors, welche klar darlegten, daß die Schule in diesem Zweige wahrhaft Großartiges geleistet hatte. Als die Schüler am Schlusse der Schule einander sowie den Lehrern Lebewohl sagten, versprachen alle, daß sie, so der Herr ihnen den Weg öffnen würde, zu Anfang des kommenden Schuljahres wieder zur Schule zurückkehren würden.

Möchten die Eltern, die es irgend möglich machen können, schon jetzt ihre Pläne legen, damit sie zu Anfang des nächsten Schuljahres auch ihre Kinder zu unserem Seminar senden, und ihnen die Segnungen angedeihen lassen können, die unsere Schule unseren jungen Leuten bietet. Euer Bruder im Herrn,
F. W. Spies.



Lehrer und Schüler des Seminario Adventista 1916.